

„da soll ich wieder Gebatter stehen, das Kind ist ganz schwarz und hat bloß weiße Pfoten, sonst kein weißes Haar am ganzen Leib, das trifft sich alle paar Jahr nur einmal; du läßt mich doch ausgehen?“ „Hautab! Hautaus!“ antwortete die Maus, „es sind so kuriose Namen, die machen mich so nachdenklich.“ „Da sitzt du daheim in deinem dunkelgrauen Flausröck und deinem langen Haarzopf,“ sprach die Kaze, „und fängst Grillen; das kommt davon, wenn man bei Tage nicht ausgeht.“ Die Maus räumte während der Abwesenheit der Kaze auf und brachte das Haus in Ordnung, die naschhafte Kaze aber fraß den Fettpfopf rein aus. „Wenn erst alles aufgezehrt ist, so hat man Ruhe,“ sagte sie zu sich selbst und kam satt und dick erst in der Nacht nach Haus. Die Maus fragte gleich nach dem Namen, den das dritte Kind bekommen hätte. „Er wird dir wohl auch nicht gefallen,“ sagte die Kaze, „er heißt Ganzaus.“ „Ganzaus!“ rief die Maus, „gedruckt ist er mir noch nicht vorgekommen. Ganzaus! was soll das bedeuten?“ Sie schüttelte den Kopf, rollte sich zusammen und legte sich schlafen.

Von nun an wollte niemand mehr die Kaze zu Gebatter bitten; als aber der Winter herangekommen und draußen nichts mehr zu finden war, gedachte die Maus ihres Vorrats und sprach: „Komm Kaze, wir wollen zu unserem Fettpfopfe gehen, den wir uns aufgespart haben, der wird uns schmecken.“ „Ja, wohl,“ antwortete die Kaze, „der wird dir schmecken, als wenn du deine feine Zunge zum Fenster hinausstreckst.“ Sie machten sich auf den Weg, und als sie anlangten, stand zwar der Fettpfopf noch an seinem Platz, er war aber leer. „Ach,“ sagte die Maus, „jetzt merke ich was geschehen ist, jetzt kommt's an den Tag, du bist mir die wahre Freundin! Aufgefressen hast du alles, wie du zu Gebatter gestanden hast: erst Haut ab, dann halb aus, dann . . .“ „Willst du schweigen,“ rief die Kaze, „noch ein Wort, und ich fresse dich auf.“ „Ganz aus,“ hatte die arme Maus schon auf der Zunge, kaum war es heraus, so that die Kaze einen Satz nach ihr, packte sie und schluckte sie hinunter. Siehst du, so geht's in der Welt.

3. Marienkind.

Vor einem großen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur ein einziges Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Sie waren aber so arm, daß sie nicht